

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Den 24. Februar 1827.

Inhalt.

Chronologischer Abriss des Lebens und der Stiftungen A.
H. Frankens. (Fortsetzung.) — Summarische Uebersicht der
Witterung im Januar 1827. — Nächsten Sonntag wird kein
akademischer Gottesdienst seyn. — Bitte — Milde Wohlthä-
ten für die Armen der Stadt. — Dankfagung. — Verzeich-
niß der Gebobrnen zc. — Hallischer Getreidpreis. — 57 Ver-
samtmachungen.

Thue recht — dann scheue niemand.

I.

Chronologischer Abriss
des Lebens und der Stiftungen
August Hermann Frankens.

(Fortsetzung)

1700. 1701.

Nach Vollendung des inneren Ausbaues bekam das
ihige vordere Hauptgebäude seine erste — in der
Folge mehrmals abgeänderte — Bestimmung. In
einem Theil des untern Erdgeschosses, wurde
XXVIII. Jahrg. (8) statt

statt des anfangs hinreichenden Medicinschranks, eine kleine Apotheke eingerichtet; in dem andern Theil eine Druckerey, eben da, wo sie noch ist. Der Raum, welchen linker Hand des Hausflurs die Apotheke igt einnimmt, ward schon am 29. April der Speisesaal mit einem Frentisch von 200 Personen eröffnet. Die Buchhandlung war, ungeachtet ihres so geringen Anfangs, bereits so ausgedehnt, daß man ihr rechts gegenüber eben das Local, welches sie noch igt besitzt, einräumen mußte. Die obern beyden Stockwerke bezogen die Waisenkinder, und das bisher von ihnen bewohnte Haus, neben der Glauchaischen Pfarre, ward seitdem der Sitz des Pädagogiums, wo es auch bis zur Vollendung eines eignen Gebäudes (1713) geblieben ist. Einige Zimmer des Hauptgebäudes wurden der durch Geschenke wachsenden Bibliothek, und dem Naturalienkabinet bestimmt. Die igtige Naturalienkammer war der Schlaßaal der Vaterlosen. Das alte Adlergebäude ward vorzüglich den deutschen Schülern für beyde Geschlechter gewidmet. Die Schüler der nun auch angelegten lateinischen Schule wohnten aber in einem Gasthofs auf dem Steinwege zum schwarzen Adler.

Da auch auswärtige Eltern vom Stande eine Pensionsanstalt für ihre Töchter gewünscht hatten, so entstand um eben diese Zeit, dem Pädagogium ähnlich, ein Gynäceum, oder eine weibliche Erziehungsanstalt, unter der Leitung einer Demoiselle Charbonet, die jedoch nur bis 1714 bestanden hat. Sie befand sich in dem hinter der Mauer bezugenen, igt dem Herrn Professor Duffer gehörenden

den

den Hause zur goldnen Krone, welches späterhin Eigenthum des Waisenhauses ward.

Der so außerordentlich schnelle Wachsthum der Frankischen Anstalten, fing schon um diese Zeit an, die Aufmerksamkeit der Landstände des Herzogthums Magdeburg auf sich zu ziehen, und sie fanden sich gedrungen, einen Bericht an den Hof abzufassen, worin sie theils „die Structur des neu erbauten Hauses für seine Bestimmung zu großartig *) und die Vollendung des Baues fast für unausführbar hielten; auch schein nöthig zu untersuchen, wie die Waisen verpflegt, wie die Kinder unterrichtet, wie die so reichlich eingehenden Gelder verwendet würden.“ — Diese Vorstellung veranlaßte eine Commission der Geheimräthe von Dankelmann, von Dieskau, von Schweinitz und dem Prof. Strypf, woben jedoch der Kurfürst erklärte: „daß er keinesweges die vertriehenen Privilegien kränken oder aufheben, sondern nur das Werk durch eine unparthenische Untersuchung vor übler Nachrede der Mißgünstigen schützen wolle.“ Der Bericht dieser Commission fiel, nachdem Franke alle ihm vorgelegte Fragen offen beantwortet hatte, so vortheilhaft aus, daß selbst das Vorgeben, „als ob das Herzogthum beträchtliche Beyträge liefere und eben daher Rechnung zu fordern berechtigt sey,“ als ganz unrichtig widerlegt und bewiesen wurde, wie die allermeisten Wohlthaten aus fremden Ländern geflossen oder von Privatpersonen ausgegangen wären. Die vorgelegten Rechnungen

*) Selbst die vordere Treppe nahm man als zu prunkend in Anspruch, nicht bedenkend, daß sie das immer steigende Certain nothwendig machte.

nungen bewiesen übrigens, daß in den fünf Jahren seit der Stiftung an 40,000 Thaler in Halle consumirt und in der Einwohner Nahrung gekostet wären. „Uebrigens, setzten sie hinzu, habe der Stifter erklärt, daß wenn man alles auf einen Cameralfuß anlegen wolle, so werde er seine Hand zurück ziehen, indem dann unstreitig die Wohlthätigkeit gar bald aufhöre und man glauben würde, es bedürfe derer nicht mehr. Wollte der Kurfürst es jedoch selbst hinlänglich fundiren und von andern Beiträgen unabhängig machen, so sey er bereit, die Direction nach seinen besten Kräften fortzusetzen.“

Dieser Bericht sicherte auf lange Zeit die Französischen Stiftungen vor öffentlichen Hemmungen ihres Fortgangs, und man nahm von Seiten der Regierung sehr gern die Bereitwilligkeit des Stifters an, das Werk wie bisher ohne Beyhülfe des Staats fortzuführen.

Wirklich setzte ihn auch die alle Erwartung übersteigende Wohlthätigkeit hiezu in den Stand. Zwar traf auch oft Mangel ein, und der Oekonom und Baumeister kam oft in höchste Verlegenheit, wenn er anzeigen mußte, daß die Kasse gänzlich erschöpft und er außer Stande sey, den Arbeitern den Wochenlohn auszugeben. Dieß machte aber Franzens festen Glauben an die göttliche Hülfe nicht wankend, und er befestigte sich um so mehr, da es sich, wie man aus der treuen Relation von den eingegangenen Geldern sieht *), wiederholt traf, daß gerade in solchen Augenblicken des Mangels, unerwartete Gelder in kleineren und größeren Summen eingingen, wo dann sogleich die nöthigsten Zahlungen geleistet werden konnten.

*) Man findet einen Theil davon in der Zeitschrift Franzens Stiftungen 1. Th. S. 56 ff.

In eben diese Zeit fällt aber auch der erste Anfang jener so berühmt gewordenen Hallischen Arzneyen, welche in der Folge eine lange Reihe von Jahren die Quelle sehr bedeutender Einkünfte geworden sind, und die Anstalt in den Ruf großer Reichthümer, wohl gar der Goldmacherey, gebracht haben. Die ersten Recepte wurden von einem D. Wischer (von dem sich keine näheren Nachrichten finden) geschenkt. Bey weitem bedeutender aber waren die chemischen Manuscripte, welche ein Kranker Namens Burgstaller, welchen Franke auf seinem Sterbebette besuchte, ihm übergab, mit der Versicherung, „man werde darüber eine Anweisung zu einer aus dem Golde zu bereitlenden gar herrlichen Arzney finden und erwünsche, daß der künftige Ertrag zu wohlthätigen Zwecken jeder Art angewendet werden möchte.“

Franke kannte zwar wohl den Gang der damaligen Zeit, mit dem edelsten Metall viel Wesen und Unwesen zu treiben; glaubte indeß, nichts ungeprüft lassen zu müssen, was in guter Absicht angeboten werde. Da sich auch um eben die Zeit einige junge Männer, die mit andern Studien eine besondere Vorliebe für Chemie verbanden, an ihn anschlossen, so übertrug er einem derselben C. F. Richter, so wie nachher dessen Bruder Siegmund R. die Ausarbeitung des Processes. Es wurde dazu in der Nähe des Hauptgebäudes ein eignes Laboratorium vorzüglich für die Bearbeitung der Essentia dulcis oder sogenannten Goldtinctur erbaut. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang endlich die Bereitung nach der Vorschrift. Weiter unten wird noch einmal hiervon die Rede seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Summarische Uebersicht der Witterung im
Januar 1827.

Dieser Monat war in der Mehrzahl seiner Tage bewölkt oder gar trübe. In seiner ersten Hälfte wechselfelten Schnee und Regen, aber in der letzten blieb der Frost anhaltend mäßig stark, und es fiel so viel Schnee, als man seit dem December 1788 hier nicht gesehen hat. Vom 1. bis 19. wehten mehr oder weniger heftige West-Nord-West-Winde; am 14. Nachmittags erhob sich ein so gewaltiger Sturm aus Südwest, der sich Abends in Nordwest umsetzte und 3 Stunden lang furchibar tobte, daß man sich hier kaum eines ähnlichen Orkans erinnern konnte. Das Barometer sank an diesem Abend 7 Uhr bis zu der seltenen Tiefe von 26, " 10, "' 0 herab *). Seinen höchsten Stand erreichte es am 6. Abends mit 28, " 3, "' 4.

Des Thermometers höchster Stand war am 9. Mittags $5\frac{1}{2}$ Grad Wärme; sein tiefster am 22. Morgens 8 Uhr 12 Grad Kälte.

Unter 93 Beobachtungen des Windes waren seine Richtungen: D. 3, SO. 4, S. 12, SW. 19, W. 28, NW. 5, N. 16 und NO. 6. Herrschender Wind also West.

Von

*) Bey dem Orkan am 14., schreibt man aus Kopenhagen unterm 20. Januar, stand das Barometer unter Erdbeben, und bey dem doppelten strömte das Quecksilber über. Es war am Abend 10 Uhr, da das Barometer 26 $\text{L. } 4\frac{1}{2}$ Paris. Lin. zeigte. Seit mehr denn 30 Jahren ist dies der niedrigste Barometerstand daselbst.

Von 31 Tagen waren nur 2 heiter und 4 schön, aber 12 vermischt und 13 ganz trübe. An 6 Tagen fiel Regen, an 13 Schnee. An 1 Tage hatten wir kleine Schloßen, an 1 Morgen starken Nebel. Gewitter mit Donner und Blitz wurde Nachts vom 10. auf den 11. bemerkt.

Der Wasserstand bey der Schleuse hieselbst war — nach Hrn. Teuschers Beobachtungen — am höchsten den 16. und 17. (am D. H. mit 5 F. 9 Z., am U. H. mit 6 F. 4 Z.); am niedrigsten den 8. (am D. H. mit 4 F. 1 Z., am U. H. mit 4 F. 9½ Z. Rhein.)

Dieser Monat zeichnet sich im Ausland noch mehr, als in unsrer Gegend, durch die ungeheure Menge des gefallenen Schnee's aus, namentlich in Glatz, Salzburg, Ungarn, Tyrol, in der Schweiz, in Schlesien, im sächsischen Erzgebirge u., wo derselbe an manchen Orten 12 — 18 Fuß hoch liegt. Allgemein ist die Furcht vor den später zu erwartenden Folgen — theils von den Grundlawinen, da bereits schon die Windlawinen so großes Unheil anrichteten, Gebäude umstürzten und Menschen und Thiere begruben, z. B. fast das ganze Dorf Biel in der Schweiz verwüsteten und mehr als 80 Menschen tödteten — theils aber auch und zugleich allgemein, wenn schnelles Thauwetter eintreten sollte.

Stürme, vorzüglich der am 14., welcher in mehreren Gegenden von vielem Blitz und Donner begleitet war, haben viel Unheil angerichtet, die Nachrichten darüber aus England, Holland, der Schweiz, Tyrol, Schlesien, dem Erzgebirge, lauten sehr trau-

rig. — Gewitterstürme verheerten in der Neujahrsnacht die Gegend um Nortköping und Blige zündeten den 9. zu Dälmen und Mettman bey Elberfeld, am 10 zu Travemünd, den 11. bey Kiedlingen, am 12. zu Pefth.

Zu Rom, Paris und Madrid klagte man über eine so große Kälte, wie man sie seit mehreren Jahren nicht gehabt hat, und welche Krankheit und einzelne plötzliche Todesfälle veranlaßt haben soll.

Bullmann.

Auflösung der Aufgabe im 6. Stück:

Die Zeit.

Chronik der Stadt Halle.

1.

U n i v e r s i t ä t.

Nächsten Sonntag wird kein akademischer Gottesdienst seyn.

2.

B i t t e:

Durch den frühzeitigen Tod des hiesigen Handarbeiters E m m e r i c h ist seine hinterlassene Familie, eine betagte Mutter und eine Wittwe mit neun größtentheils

theils noch unterzogenen Waisen, von denen das jüngste erst kurz vor dem Absterben des Vaters zur Welt kam, in eine so äußerst bedrängte Lage versetzt worden, daß sie zu einer allgemeineren Wohlthätigkeit ihre Zuflucht nimmt, und im Namen derselben lege ich jedem edel-denkenden Menschenfreunde die dringende Bitte ans Herz: Wer da kann, der helfe, erleichtere, erfreue! Er fühle sich groß in dem Gedanken, dem ähnlich zu seyn, dessen Barmherzigkeit über die ganze Welt geht und stärke sich durch das Wort des Heilandes: Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!

Wörmliß, den 20. Februar 1827.

Der Prediger Winkler daselbst.

Mit Freuden bin ich erbötig, milde Gaben für die hilfsbedürftige Familie in Wörmliß anzunehmen und sie dem Herrn Prediger Winkler zu überliefern. Glaucha, den 21. Februar 1827.

Der Superintendent Liemann.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

16) Zeugengebühren in Sachen S. wider L. den Armen überlassen von Hrn. P. S. 10 Sgr.

17) 2 Thlr. von Herrn L. K. B. überwiesene
Zeugengebühren in Sachen G. wider St.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

5 Thlr. in Pr. Tresorscheinen für verschämte
Arme zur Erwärmung, von einem Armenfreunde G.

Diese mir zur besondern Vertheilung übergeben
fünf Thaler habe ich unter 10 Arme zu gleichen
Theilen vertheilt, und sagen diese Armen ihren Dank
mit dem herzlichsten Wunsche: Gott möge diesen
edeln Geber reichlich dafür segnen.

Halle, den 20. Februar 1827.

Der Rendant J. W. Körbin.

4.

D a n k s a g u n g.

Dem lieben Wohlthäter in der Gemeinde, welcher
an dem heutigen heftig kalten Morgen zur Verthei-
lung an nothleidende Familien die Summe von Zehn
Thalern mir zugehen ließ, sage ich im Namen der
Unterstützten, wie von mir, innigsten Dank unter
treuer Anwünschung des göttlichen Segens.

Sprüche Sal. 19, v. 17.

Glauchau, den 19. Februar 1827.

Tiemann.

5.

5.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛ.
Januar. Februar 1827.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 23. Jan. dem Schuhmachermeister Keller ein Sohn, Carl Gottlieb Wilhelm. (Nr. 41.) — Den 30. dem Buchdrucker Müller eine T., Dorothee Charlotte Louise. (Nr. 1002.) — Den 6. Februar dem Mühlburschen Münster eine T., Christiane Henriette Amalie. (Nr. 72.) — Den 7. dem Schneidermeister Weber eine T., Friederike Caroline Franziska. (Nr. 471.) — Den 10. dem Lohnfuhrmann Pabst eine T., Marie Leopoldine Emma. (Nr. 220.)

Ulrichsparochie: Den 19. Januar dem Bürstenmachermeister Ulich eine T., Amalie Wilhelmine. (Nr. 288.) — Den 14. Februar dem Tischlermeister Hesse eine T., Johanne Elisabeth Friederike. (Nr. 508.)

Morigparochie: Den 16. Februar eine unehel. T. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 27. Jan. dem Schuhmachermeister Schaumburg ein Sohn, Christian Carl Hermann. (Nr. 786.) — Den 11. Febr. ein unehel. S.

Katholische Kirche: Den 29. December 1826 dem Schneidermeister Quecke ein Sohn, Carl Franz. (Nr. 241.)

Neumarkt: Den 7. Februar eine unehel. Tochter. (Nr. 1096.) — Den 13. dem Salinenarbeiter Schubert eine Tochter, Marie Sophie Caroline. (Nr. 1149.)

Glauchau: Den 4. Febr. dem Buchdrucker Teubner ein S., Carl Friedrich. (Nr. 1737.) — Den 5. dem

dem Fischergesellen Kupper ein S., Gottfried Wilhelm Carl. (Nr. 1899.)

b) Getraete.

Neumarkt: Den 18. Februar der Bürger Pforte mit M. L. verwittw. Balthaser geb. Lange.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 10. Febr. des Messerschmids Eduard S., Carl Hermann, alt 1 J. 7 M. 2 W. 3 Z. Steckfuß. — Den 11. des Tischlermeisters Franke nachgel. S., Carl Friedrich Wilhelm, alt 11 J. 2 M. 2 W. Brustwassersucht. — Den 13. des Küsters Köhrichs Wittwe, alt 71 J. Brustwassersucht. — Den 16. ein unehel. S., alt 2 M. 2 W. 6 Z. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 11. Febr. der Drechlermeister Hokenhold, alt 82 J. 6 M. Altersschwäche. — Den 14. des Oekonomieverwalters zu Freyenfelde bey Diemis Thieme Wittve, alt 59 J. 9 M. 1 W. 4 Z. Schlagfuß.

Moritzparochie: Den 10. Februar der Bäckermeister Reich, alt 64 Jahr, Selbstmord. — Den 14. des Galtsiedemeisters Kruspe Ehefrau, alt 44 J. 10 M. Abzehrung. — Ein unehel. S., alt 1 J. 5 M. 2 W. Luftröhrenentzündung. — Den 17. ein unehel. S., alt 5 M. 3 W. 6 Z. Darmsenke.

Katholische Kirche: Den 15. Febr. des Schneidemeisters Quecke S., Carl Franz, alt 1 M. 2 W. 3 Z. Krämpfe.

Hospital: Den 15. Febr. des Schullehrers Lenzner Wittve, alt 81 J. 2 M. 4 Z. Entkräftung.

Krankenhaus: Den 13. Februar des Einwohners Schlotte Wittve, alt 36 J. Brustkrankheit.

Neu

Neumarkt: Den 11. Februar eine unehel. Tochter,
alt 4 Tage, Krämpfe.

Glauchau: Den 9. Febr. des Tagelöhners Serbe G.,
Friedrich Carl Heinrich George, alt 2 J. 5 M. 2 W.
4 Z. Luftröhrenentzündung. — Den 13. der Schnei-
dermeister Bernstein, alt 68 J. 11 M. 3 W. 1 Z.
Entkräftung.

6.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 15. Febr.	Der Scheffel	Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	11 „	3 „
	„ „ „	Gerſte	1 „	— „	— „
	„ „ „	Hafer	— „	22 „	6 „
Den 17. Febr.	„ „ „	Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	11 „	3 „
	„ „ „	Gerſte	1 „	— „	— „
	„ „ „	Hafer	— „	23 „	9 „
Den 20. Febr.	„ „ „	Weizen	1 Ehlr.	16 Sgr.	3 Pf.
	„ „ „	Roggen	1 „	12 „	6 „
	„ „ „	Gerſte	1 „	— „	— „
	„ „ „	Hafer	— „	22 „	6 „

Halle, den 20. Februar 1827.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Künftigen Dienstag wird im Rosenthal das Faſt-
nachtsfeſt mit Muſik und Tanz gefeyert, wozu ich meine
wertheſten Gäſte und Freunde ganz ergebenſt einlade.

Ein gutes Zugpferd iſt zu verkaufen im Gaſthof zum
Pelikan auf dem Steinwege.

Eine elternlose Waise im 16ten Jahre, welche zu Ostern confirmirt wird, bereits ein Jahr gedient hat, im Nähen, Reinemachen und in der Aufwartung nicht unerfahren ist, wünscht zu Ostern ein Unterkommen, wo möglich auf dem Lande. Nähere Nachricht wird in meinem Hause ertheilt.

Halle, den 20. Februar 1827.

Dr. Dohlhoff.

Die so beliebten Spitzenstich-Arbeiten, welche von mir gefertigt werden, glaube ich mit Recht den Damen empfehlen zu dürfen, da sie an Nettigkeit und Verschiedenheit der Muster wohl schwerlich übertroffen werden möchten. Ich bitte daher um gütige Aufträge dieser Art, und mache zugleich junge Mädchen, welche sich in diesen Arbeiten auszubilden wünschen, darauf aufmerksam, daß ich ihnen solche unter sehr billigen Bedingungen zu lehren mich erbiete.

Auch werden von mir Hauben von Spitzengrund à 1 Thlr. bis 1 Thlr. 5 Sgr. fertig, so wie bloßer Spitzengrund, zu Hauben ausgeschnitten, billigt verkauft.

Nächste Ostern können auch wieder einige Mädchen zum Kleidermachen und Nähelernen bey mir antreten.

Marie Supprian.

Fleischergasse Nummer 156.

In der 2ten Klasse 55ster Lotterie, deren Listen angekommen sind, und bey uns nachgesehen werden können, fielen außer den kleinern Gewinnen in unsere Collecten 1 Gew. à 1000 Thlr., 1 Gew. à 200 Thlr., 2 Gew. à 100 Thlr.

Die Renovation zur 2ten Klasse, welche am 13ten März gezogen wird, muß spätestens bis zum 8ten März erfolgen.

Kaufloose sind fortwährend bey uns zu haben.

Lehmann. Kunde.

Marinirte Heringe der besten Sorte mit schmackhafter Sauce verkauft fortwährend
der Heringshändler Bolze.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Tischlerprofession zu erlernen, kann sogleich oder auf Ostern in die Lehre treten beym Tischlermeister **L. K. I. t. e. i. n.** vor dem Steinthor in Nr. 1496.

Auch ist daselbst eine Stube für eine einzelne Person zu vermieten und kann zu Ostern bezogen werden.

In dem auf dem Schülershofe unter Nr. 741 nahe am Markte belegenen Hause ist von Ostern an noch eine Stube an eine einzelne Person zu vermieten.

Ein freundliches Logis, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Holzställe, Bodenraum, so wie Mitgebrauch des Waschhauses, dem Keller und angrenzenden Garten, ist von Ostern an für eine stille Familie zu vermieten in der großen Ulrichsstraße Nr. 5.

In dem am Markte gelegenen **Sieger**tschen Hause ist eine meublirte Stube vorn heraus zu Ostern zu vermieten und das Nähere unten im Laden zu erfahren.

Drey Stuben nebst Kammern sind zu vermieten nahe am Markt; das Nähere ist zu erfragen im Gasthofe zum schwarzen Bär.

Eine Stube nebst zwey Kammern und Küche ist zu vermieten in Nr. 2160 vor dem Klauschore.

In der Eremitage sind einige Stuben an einzelne Herren zu vermieten. Pappendiek.

Bei dem Bäckermeister **Beyer** Nr. 1358, dem Rosenthal gegenüber, sind zwey Stuben und Kammern mit Meubles an ledige Herren zu vermieten.

Eine ordentliche Familie wünscht zu Ostern eine stille einzelne Person gegen einen billigen Beitrag zum Mietzins zu sich zu nehmen. Das Nähere ist zu erfahren auf dem alten Markt Nr. 546 zwey Treppen hoch.

Eine Sendung ächte Lüneburger Neunaugen und Braunschweiger Schiffsumme erhielten

Albers und Lehmann.

Kleine Klausstraße Nummer 914.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Hesse, von einem gesunden Knaben zeigt seinen Hallischen Freunden ergebenst an

der Conrector Kornemann.

Osterburg, den 13. Februar 1827.

Am 15ten Februar, Nachmittags um 5 Uhr, legte Frau Johanne Friederike Lenzner gebörne Behr, des gewesenen Pöarchial-Schullehrers Herrn Johann Andreas Lenzner hinterbliebene Frau Wittwe, in einem Alter von 81 Jahren, 2 Monaten und 4 Tagen ihren Pilgerstab nieder. Geschieden von den Mißhelligkeiten dieses Lebens lebt sie nun in dem Verein der vollkommenen Gerechten. Sie war thätig in ihrem Beruf und Wirken, streng im Leben, gut in Sterben, und wird von uns als Mutter noch hochverehrt in ihrem Tode bleiben.

Halle, den 19. Februar 1827.

Der Buchbindermeister Christian Carl Lenzner,
als Sohn.

Auguste Friederike Seyffert gebörne Lenzner,
als Tochter.

Wir können nicht unterlassen, unsern innigsten Dank dem Hrn. Professor Kruckenberg abzustatten, indem unser Sohn von der so schrecklichen Krankheit der Epilepsie vollkommen wieder hergestellt ist; desgleichen danken wir dem Hrn. Oberdoctor Schwabe und Hrn. D. Schröder für Ihre unermüdete ärztliche Behandlung unsres Sohnes.

Der Zimmermann Michaelis und Frau.

Zwey Thaler Belohnung,
wer mir den Thäter, welcher auf eine abscheuliche Weise meine Katzen verstümmelt, so anzeigt, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Wittve Thiele.

Donnabend den 24. Februar ist Abonnements-Ball auf dem Saale des Gasthofs zum Kronprinzen.

Hierzu eine Beyslage. Bekanntmachungen.